

Vogelwarte Aktuell

Nachrichten aus der Ornithologie



Aus der DO-G

■ Neues aus der Forschungskommission

Auf ihren gemeinsamen Sitzungen während der 140. Jahresversammlung in Gießen haben Vorstand und Beirat beschlossen, über die Forschungsförderung der DO-G auch außerhalb der Mitgliederversammlung in regelmäßigen Abständen zu berichten.

Im Jahr 2007 gingen acht Anträge ein, von denen sechs bewilligt wurden. Das Gesamtvolumen der Bewilligungen betrug 11.375 €. Im Folgenden sind Zusammenfassungen zu den bewilligten Projekten abgedruckt.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, darauf hinzuweisen, dass eine gute und effiziente Forschungsförderung natürlich nur dann gelingen kann, wenn ausreichend Mittel vorhanden sind. Spenden, die diesem Zweck dienen, nimmt der Schatzmeister der DO-G, Herr Joachim Seitz, selbstverständlich jeder Zeit gerne

entgegen. Es reicht völlig aus, auf dem Überweisungsträger das Stichwort „Forschungsförderung“ anzugeben, damit das Geld in die richtigen Kanäle fließt. Die betreffende Bankverbindung lautet: Deutsche Ornithologen-Gesellschaft e.V., Deutsche Bank AG Bremen, BLZ 29070050, Konto Nr. 1010230.

Ein weiteres wichtiges Anliegen ist es mir zu guter Letzt noch, den Mitgliedern der Forschungskommission Dr. Johann Hegelbach, Prof. Dr. Klaus Schmidt-Koenig, Prof. Dr. Michael Stubbe und Dr. Wolfgang Winkel ganz herzlich für die sehr gute und konstruktive Zusammenarbeit zu danken und für die viele Mühe, die sie sich bei der Durchsicht und der Beurteilung der einzelnen Anträge machen. Vielen Dank!

Thomas Lubjuhn (Sprecher der Forschungskommission)

Entwicklung von Qualitätssignalen während der Dauer der Paarbindung bei Magellangän- sen (*Chloëphaga picta leucoptera*)

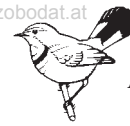
Anja Gladbach

Max Planck Institut für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell; E-Mail: gladbach@orn.mpg.de, anja.gladbach@gmx.de (alternativ)

Schon mehrfach wurde bewiesen, dass auffällige Färbungen als ein Signal individueller Qualität dienen und verwendet werden, um Paarungspartner während einer Brutsaison anzuziehen. Hingegen ist über die Entwicklung von Signalen bei Arten mit langjährigen bis lebenslangen Paarbindungen so gut wie nichts bekannt. Die Lebenslauftheorie sagt eine Abwägung in der Allokation von Ressourcen zwischen der Investition in die aktuelle Reproduktion und den Überlebenseussichten zur nächsten Reproduktionsperiode voraus. Die mit der Produktion von Qualitätssignalen verbundenen Kosten könnten demnach so gering wie möglich gehalten werden und nach erfolgter Paarbindung degradieren. Sollten auf der anderen Seite solche Signale erhalten

bleiben, müsste der Nutzen die Kosten überwiegen. Mögliche Vorteile können z.B. die Attraktion von Paarungspartnern neben dem sozialen Partner beinhalten. Es ist bis jetzt nicht bekannt, ob kostspielige Signale bei monogamen Arten erhalten werden. Um die Forschung an sexuellen Signalsystemen voranzubringen, ist es von großem Interesse, zu verstehen, inwieweit bei diesen Arten Signale nur notwendig sind, um eine Paarbindung zu etablieren um danach zu degradieren oder, im Falle dass sie beibehalten werden, welche Fitnessvorteile dem Träger entstehen, die die Beibehaltung eines teuren Signals rechtfertigen.

Das Projekt wird die Entwicklung von Farbsignalen und ihr Verhältnis zu Variablen individueller Qualität



wie Körperkondition, Bruterfolg und Gesundheitszustand, an einer sozial monogamen Art, der Magellangans, untersuchen. Magellangänse bilden stabile soziale Paarbindungen aus, die meist bis zum Tod eines Partners bestehen bleiben; die Paare kehren jedes Jahr in dasselbe Brutterritorium zurück, bestimmte Paare können so leicht über mehrere Jahre beobachtet werden. Weiterhin findet sich ein starker Sexualdimorphismus in den Gefieder- und Beinfärbungen. Die Männchen haben größtenteils weißes Gefieder mit variablen schwarzen Streifen und schwarzen Schwanzfedern sowie einen schillernden Flügelspiegel, Schnabel und Beine sind ebenfalls schwarz. Die bodenbrütenden Weibchen sind grau-braun mit einem rötlichen Kopf, weisen jedoch eine auffallende gelb-orange Fußfärbung auf, die höchstwahrscheinlich als sexuelles Signal dient. Kaum eine Studie bisher hat sich der Funktion von weiblichen Ornamenten bei der Partnerwahl gewidmet und überhaupt keine Kenntnisse existieren über die Bedeutung von anderen Färbungen als Gefiederfärbungen bei Weibchen.

Das geplante Projekt findet im New Island Nature Reserve, Falklandinseln statt. Adulte werden mit Hilfe eines Flugnetzes gefangen und individuell mit Metall- und Plastiknennringen versehen. Sie werden ver-

messen und Blutproben für spätere Vaterschaftstests genommen. Gefieder- und Beinfärbung werden mit einem transportablen Spektrophotometer gemessen. Der Gesundheitszustand wird durch die Untersuchung von Kotproben, Blutproben und Blutaussstrichen beurteilt. Die Färbung des Blutplasmas wird dazu dienen, die Carotenoidmenge im Blut abzuschätzen und zu testen, ob ein Zusammenhang mit der Färbung der Beine besteht. Bei Männchen wird der Testosteronlevel im Blut bestimmt. Als Variablen des Reproduktionserfolgs werden Schlupfdatum, Gelegegröße und Gelegevolumen aufgenommen, die anfängliche Kükenzahl bestimmt sowie das Kükenwachstum überwacht.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit Dr. Petra Quillfeldt, Prof. Dr. Bart Kempeneers und Ian J. Strange sowie der Zustimmung des New Island Conservation Trust und des Falkland Islands Government Environmental Planning Office durchgeführt werden. Finanziert wird die Doktorarbeit durch ein Graduiertstipendium der Bayerischen Eliteförderung sowie ein DAAD-Aufstockungsstipendium während des Auslandsaufenthaltes. Die DO-G unterstützt das Projekt durch die Übernahme der Reisekosten für einen Feldassistenten.

Der Status der Oberländerdrossel *Zoothera oberlanderi* in Uganda

Dr. Thomas K. Gottschalk

Institut für Allgemeine und Spezielle Zoologie, Tierökologie, Justus-Liebig-Universität, Heinrich-Buff-Ring 26-32 (IFZ), 35392 Gießen; E-Mail: Thomas.Gottschalk@allzool.bio.uni-giessen.de

Die Oberländerdrossel *Zoothera oberlanderi* wird von der International Union for Conservation of Nature als potentiell bedroht eingestuft. Wegen ihrer heimlichen Lebensweise sowie dem kleinen Verbreitungsgebiet gehört diese Art zu den am wenigsten erforschten afrikanischen Vogelarten. Sie bewohnt ausschließlich Primärwälder in einer Höhe zwischen 700 und 1850 m. Jüngste Erkenntnisse weisen darauf hin, dass Holzeinschlag in Uganda und der Demokratischen Republik Kongo viele geeignete Lebensräume stark reduziert hat. Die Verbreitung der Art in diesen beiden Ländern ist bisher nur unzureichend bekannt. In Uganda wurde die Oberländerdrossel bisher nur im Bwindi Impenetrable Forest und im Semliki Forest nachgewiesen. Massiver Holzeinschlag hat möglicherweise schon zu einem Verschwinden aus dem Semlikiwald geführt.

Ziel des Forschungsprojektes ist es, die Habitatansprüche der Oberländerdrossel zu analysieren sowie mehr über die Biologie dieser Art in Erfahrung zu bringen. Der Schwerpunkt liegt darin, die Populationsgröße im Bwindi Impenetrable Forest zu ermit-

teln. Soweit es möglich ist, soll mit den gewonnen Erkenntnissen auch in den Wäldern des Semlikis nach möglichen Restvorkommen der Art gesucht werden. Der Bwindi Nationalpark wurde als Beobachtungsgebiet gewählt, da von dort die bisher einzigen gesicherten Nachweise für Uganda stammen. Es gibt einen Nachweis aus dem Jahr 1969 (Keith und Garrett 1994)* sowie 8 Beobachtungen aus den letzten 4 Jahren (Ampeire *in litt.* 2007). Allerdings kann eine Fehlbestimmung bei den neueren Beobachtungen nicht ausgeschlossen werden. Der erste Brutnachweis der Oberländerdrossel gelang am 1. März 2007 im Bwindi Nationalpark. Es konnten zwei Altvögel sowie drei Küken beobachtet werden (Gottschalk und Ampeire *in prep.*). Das Nest befand sich in 5 m Höhe auf einem *Carapa grandiflora* - Baum.

* Keith S. & Garrett K.L. 1994. Oberländer's Ground Thrush *Zoothera oberlanderi* in the Impenetrable Forest, Uganda. Scopus 17: 141-142.

Mit Hilfe von Netzfängen an den bisher bekannten Beobachtungsplätzen sollen weitere Nachweise dieser heimlichen Art erbracht werden. Weitere Fangaktionen sind in ähnlich strukturierten Waldbereichen geplant. Jedes gefangene Individuum soll ausführlich dokumentiert und mit Farbringen markiert werden. Alle Parameter des genutzten Habitats (z.B.: Bäume pro Hektar, Dichte von toten und aufwachsenden Bäumen, Luftfeuchte und Störung des Waldes) sowie dessen Größe werden protokolliert. Unter Nutzung der Distance Sampling Methode werden Transekte im Wald abgelaufen, um weitere Brutpaare und die Revierdichte zu ermitteln.

Mit Hilfe der Reviergröße und dem Wissen über die Habitatstruktur soll versucht werden, die Gesamtpopulation der Oberländerdrossel innerhalb der geeigneten Gebiete des Bwindi Impenetrable Forest abzuschätzen. Die Ergebnisse der Studie sollen dazu beitragen, mögliche Schutzmaßnahmen zu erarbeiten, die eine Schlüsselrolle für den Schutz der Art spielen. Das Projekt stellt eine wichtige Grundlage für die Abschätzung des Weltbestandes der Oberländerdrossel und die Einstufung ihrer Gefährdung dar.

Weitere Informationen zum Projekt im Internet unter <http://www.xn--tierkologie-ufb.com/oberlaenderdrossel>.

Phylogeographie des Felsensittichs: Wie ist der Schutzstatus seiner Unterarten in Argentinien und Chile?

Dr. Juan F. Masello, Dr. Petra Quillfeldt & Dr. Gernot Segelbacher

Max Planck Institut für Ornithologie, Vogelwarte Radolfzell, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell; E-Mail: masello@orn.mpg.de, juan.masello@gmx.de (alternativ)

Felsensittiche *Cyanoliseus patagonus* sind von den Anden im Nordwesten Argentiniens bis in die patagonischen Steppen im Süden verbreitet. Sie benötigen Sandstein-, Kalkstein- oder Erdwände, um ihre Nisthöhlen zu graben, und brüten in Kolonien. Felsensittiche werden derzeit in vier Unterarten eingeteilt: *C. p. andinus* (NW Argentinien), *C. p. conlara* (W-Central Argentinien), *C. p. patagonus* (Zentral bis SO Argentinien) und *C. p. bloxami* (Zentralchile). Die Art ist seit dem frühen 19. Jahrhundert durch Fang für den Handel, Jagd, die Umwandlung der Buschsteppen in Ackerland und die Verfolgung als Ernteschädling im Rückgang begriffen. Besonders betroffen ist die chilenische Unterart *bloxami*, die nach drastischem Rückgang vom Aussterben bedroht ist. Die speziellen Anforderungen an Nistplätze, die über tausende von Kilometern verteilt sind, könnten die Isolation der Brutgebiete der Felsensittiche begünstigen und zu genetischer Isolation und Differenzierung unter den Populationen führen. Auch in einem ununterbrochenen Verbreitungsgebiet einer Art führen geographische Distanzen in gewissem Maß zu lokaler Differenzierung. Zum Beispiel liegen mehr als 2000 km Entfernung zwischen der südlichsten und der nördlichsten Population von *C. p. patagonus*, was zu lokaler Differenzierung führen kann. Diese Unterschiede können in Verbindung mit einer Abnahme des Genflusses größer werden. Nach genügend Zeit können sich isolierte Populationen zu verschiedenen Unterarten oder verschiedene Arten entwickeln, was bei *C. p. bloxami*, die durch die hohen Anden (>5000

m Höhe in dieser Region) von den argentinischen Unterarten isoliert ist, der Fall sein könnte. Viele Populationen, die durch Habitatfragmentierung isoliert sind, können nicht lange fortbestehen, so dass verschiedene Populationen ein separates Management und Schutzmaßnahmen benötigen. Die genetische Diversität kann als Indikator für die Überlebensfähigkeit einer Population genutzt werden. Lebensfähige Populationen weisen ein höheres Maß an genetischer Diversität als fragmentierte, isolierte Populationen auf. Da sich Felsensittichpopulationen über ein Gebiet von ungefähr 1 Million km² erstrecken können und die komplette demographische Erfassung eine riesige Aufgabe wäre, kann eine Analyse der genetischen Diversität einen Anhaltspunkt über den Schutzstatus dieser Populationen geben. Wir schlagen daher eine phylogenetische Studie an Felsensittichen vor, die auf mitochondrialen DNA Sequenzen und Mikrosatelliten als genetische Marker basiert. Die Proben sollen nicht invasiv aus gemauserten Federn extrahiert werden. Der erste Teil des Projekts wird darin bestehen, geeignete genetische Marker zu finden. Danach folgt die Charakterisierung der vorgeschlagenen Unterarten unter Verwendung von mitochondrialer DNA Sequenzen und des Grades der genetischen Differenzierung zwischen diesen Taxa, die Bestimmung der genetischen Diversität der Unterarten, als ein Maß der Überlebensfähigkeit einer Unterart oder Population, die Rekonstruktion der phylogeographischen Geschichte basierend auf den genetischen Daten und schließlich die Untersuchung,



ob die genetischen Unterschiede zwischen den chilenischen und argentinischen Unterarten für eine Änderung ihrer taxonomischen Einordnung ausreichen (z.B. mögliche Aufwertung von *C. p. bloxami* als eine eigene Art).

Die Finanzierung für die Laborarbeiten sowie einen Teil der Reisekosten werden durch einen Action Grant des World Parrot Trust abgedeckt, die DO-G unterstützt das Projekt durch einen Zuschuss zu den Reisekosten für die Freilandarbeiten.

Adaptive Spezialisierungen in ornithophilen Bestäubungssyndromen

Dr. Georg Pohland & Dr. Peter Mullen

Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Ornithologie – AG Biologie und Phylogenie Tropischer Vögel, Adenauerallee 160, 53113 Bonn; E-Mail: pohland@zfmk.com, mullen@zfmk.com

Das Projekt soll grundlegende Erkenntnisse zur Vogelbestäubung bei Angiospermen beitragen. Ornithophilie ist ein wesentliches Bestäubungssyndrom neotropischer Angiospermen. Hierzu soll eine Analyse der Bedeutungen adaptiver Spezialisierungen vorgenommen werden, indem morphologische Charakteristika der Blüten und die Ethologie ihrer Bestäuber untersucht werden.

Die tatsächliche Diversität und Effizienz aviärer und nicht-aviärer Bestäuber ornithophiler Blüten soll ermittelt werden, wobei vor allem die Rolle von Arthropoden untersucht werden soll, die in der Lage sind an die Bedürfnisse der Kolibris angepasste Nektarressourcen erschließen zu können. Hierfür kommen vor allem verschiedene Schmetterlinge und langzüngige Bienen (z.B. Prachtbienen, Euglossinae) in Frage. Viele dieser irregulären Blütenbesucher werden häufig vom Territoriums inhaber ignoriert. Sie fliegen über große Distanzen und könnten somit erheblich zur Bestäubung, scheinbar exklusiv ornithophiler Blüten beisteuern.

Um die mechanischen, morphologischen und ethologischen Voraussetzungen für eine Bestäubung zu bestimmen, wurden sowohl Kolibris als auch entsprechende Hautflügler mittels einer Video-Kamera mit sehr kurzer Verschlusszeit beim Blütenbesuch gefilmt. Die Effektivität der entsprechenden Pollenapplikations- und Pollendepositions-Mechanismen bei den jeweiligen Blütenbesuchern können so sichtbar gemacht werden. In Gamboa sind Langschwanzermiten *Phaethornis superciliosus*, Braunschwanzamazilien *Amazilia tzacatl*, Jakobinerkolibris *Florisuga mellivora* und Blaubrustamazilien *Amazilia amabilis* zuverlässig anzutreffen, und beim Blütenbesuch zu observie-

ren. Mittels Reflexionsspektrophotometrie wurden die Blütenfarben charakterisiert. Die so gewonnenen spektralen Daten schließen den ultravioletten Bereich ein, welcher integraler Bestandteil der Sinnesökologie der untersuchten Organismen ist. Diese Daten werden darüber hinaus durch digitale UV-Fotografie ergänzt.

Die bisherigen Ergebnisse lassen ein Territorialverhalten, nicht nur der Kolibris gegenüber Insekten, sondern auch ein aggressives Verhalten einiger Insekten gegenüber den jeweiligen Kolibris erkennen. Vor allem Stachellose Bienen zeigten sich gegenüber den Kolibris äußerst wehrhaft und verhinderten in vielen Fällen den erfolgreichen Besuch an künstlichen Futterquellen.

An den natürlichen Futterquellen zeigte sich das erwartete, breite Spektrum an Blütenbesuchern, die sich aus unterschiedlichen Insektengruppen, ebenso wie aus den dort vorkommenden Kolibris zusammensetzten. Die Ermittlung der tatsächlichen Bestäubungseffektivität der einzelnen Blütenbesucher steht noch aus.

Die von uns eingesetzten fotografischen und videographischen Techniken haben sich als äußerst wirksame Instrumente bei der Betrachtung von ultravioletten Kontrasten an den untersuchten Pflanzen bestätigt. Zum ersten Mal konnten wir auch Videoaufzeichnungen im UV-Bereich durchführen, was ein wesentlicher Schritt in der Analyse auch großräumiger Untersuchungen ist.

Wir danken der DO-G für die finanzielle Unterstützung und den Mitarbeitern des Smithsonian Tropical Research Institute in Panama für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung vor Ort.

Grundlagen zu Biologie, Verhalten und Ökologie des Zypernsteinschmätzers *Oenanthe cypriaca*

Prof. Dr. Christoph Randler

Universität Leipzig, Institut für Biologie I, Didaktik der Biologie, Johannisallee 21-23, 04103 Leipzig;

E-Mail: randler@uni-leipzig.de

Europa beherbergt insgesamt nur wenige endemische Vogelarten (18 „restricted range species“ von 514, Tucker & Heath in Hagemeyer & Blair 1997*). Dies entspricht 3-4% der gesamten Brutvogelfauna. Durch ihre auf Teile Europas beschränkte Verbreitung trägt Europa für diese Vogelarten eine besondere Verantwortung.

Der Zypernsteinschmätzer ist eine dieser wenigen endemischen Vogelarten, die zudem bislang kaum untersucht wurden; fast nichts ist über ihre Biologie und Ökologie bekannt. Beim Zypernsteinschmätzer handelt es sich um eine eigene Art (*bona species*), die sich vom Nonnensteinschmätzer (*O. pleschanka*) deutlich unterscheidet, z.B. durch einen deutlich abweichenden, monotoneren Gesang und möglicherweise durch Unterschiede in der Habitatnutzung und im Verhalten. Quantitative Studien liegen hierzu nicht vor. Bezüglich des Zypernsteinschmätzers sollen deshalb Grundlagenuntersuchungen durchgeführt werden.

Während in anderen Brutgebieten der *Oenanthe*-Arten interspezifische Konkurrenz herrscht, die sich in unterschiedlicher Ausprägung der jeweiligen Präferenzen bzw. ökologischen Nischen niederschlägt, fehlt eine solche Konkurrenzsituation beim Zypernsteinschmätzer völlig und lässt verschiedene Interpretationen zu.

Ein interessanter Aspekt sind Hybridisationsprozesse mit anderen Steinschmätzerarten (mit den Arten *O. hispanica*, *O. pleschanka*). Letztere beiden hybridieren miteinander auf großer Fläche zum Beispiel im Iran, wo ca. 65% der Population aus Hybriden bestehen bzw. an der Westküste des Kaspischen Meeres,

wo etwa 49% der Individuen Hybridmerkmale zeigen. Eine Simulation eines sekundären Kontaktes (Einsatz von Klangattrappen) mag darüber Aufschluss geben, inwieweit der Zypernsteinschmätzer durch eine solche Einwanderung im Genpool gefährdet sein könnte. Direkt nördlich bzw. östlich angrenzend brüten Östlicher Mittelmeersteinschmätzer (*O. hispanica melanoleuca*; Türkei, Naher Osten) und Felsensteinschmätzer (*O. finschii*; Türkei, Libanon). Beide Arten treten zur Zeit des Frühjahrs- und Herbstzuges regelmäßig, z.T. in größerer Zahl auf Zypern auf. Der Nonnensteinschmätzer, der bis Mitte der 1980er Jahre mit dem Zypernsteinschmätzer zur selben Art zusammengefasst wurde, weitet in den letzten Jahren sein Verbreitungsgebiet aus, sodass es zu sekundärem Kontakt zwischen beiden Arten kommen könnte. Studien zu solchen Formen des simulierten sekundären Kontaktes nach der allopatrischen Phase der Artbildung wurden bislang kaum durchgeführt. Interessant dabei ist, dass diese Studien in der Regel Phasen untersuchen, in denen bereits ein sekundärer Kontakt ehemals allopatrischer Arten stattfindet. Solche Simulationsstudien, wie beim Zypernsteinschmätzer geplant, sind dagegen sehr selten und ermöglichen daher einen Einblick in die Evolution eines Artkomplexes.

Ein zweiter Aspekt soll sich mit Studien zur Habitatnutzung und zum Jagderfolg in unterschiedlichen Habitaten befassen. Über Nahrungsverhalten und Habitat des Zypernsteinschmätzers sind lediglich wenige Details bekannt.

Durch diese Studie sollte auch die Habitatwahl des Zypernsteinschmätzers beschrieben werden, um seine möglicherweise abweichende Präferenz zu erfassen. Um die Unterschiede zu anderen Steinschmätzerarten weiter zu untersuchen, sollen, wenn möglich, DNA-Analysen durchgeführt, sowie Vögel vermessen werden.

* Hagemeyer E.J.M. & Blair M.J. 1997. The EBCC Atlas of European breeding birds: Their distribution and abundance. T. and A. D. Poyser, London.

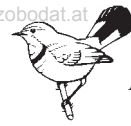
Zur Systematik laotischer Singvögel

Dr. Dieter Thomas Tietze

Staatliches Museum für Tierkunde, Königsbrücker Landstr. 159, D-01109 Dresden; E-Mail: tietze@uni-mainz.de

Südostasien weist eine große Artenvielfalt bei Vögeln auf. Obwohl Laos nur knapp 240.000 km² groß ist, wurden dort schon etwa 700 Vogelarten nachgewiesen. Dies liegt nicht zuletzt auch daran, dass es dort

noch immer sehr viel Wald gibt. Doch auch in Laos ist die Natur zunehmend zahlreichen Gefährdungen ausgesetzt und bedarf entsprechender Schutzmaßnahmen. Um diese jedoch effizient gestalten zu können,



muss bekannt sein, welche Arten es gibt und welche Lebensgrundlagen sie benötigen. Aber seit dem Ende der Kolonialzeit hat es nur wenige ornithologische Untersuchungen gegeben. Neben den zunehmenden übersichtsmäßigen Erfassungen lohnt gerade in Südostasien auch das genauere Hinsehen bei bestimmten Vogelgruppen, insbesondere bei solchen, deren Vertreter anhand äußerlicher Merkmale schwer zu unterscheiden sind. Für dieses Projekt soll der Schwerpunkt auf dem laotischen Baumläufer, der Kohlmeise und den Laubsängern liegen.

Die nur in Laos vorkommende Baumläufer-Form wurde erst 1938 entdeckt und dann auch nicht weiter erforscht. Sie wurde bisher mit anderen südostasiatischen Baumläufer-Formen mit kleinen Verbreitungsgebieten zusammen unter einem Artnamen geführt. In den letzten Jahren konnte aber gezeigt werden, dass sich dahinter mindestens zwei Arten verbergen. Von den meisten dieser Baumläufer konnten Gesänge oder zumindest Museumsbälge verglichen werden. Vom laotischen Baumläufer ist bisher außer dem Typenmaterial fast nichts bekannt. Hier soll eine gezielte Nachsuche an bekannten Fundorten Abhilfe schaffen.

Die Kohlmeise ist über weite Teile Eurasiens verbreitet, und die vielen Unterarten lassen sich zu so genannten Sektoren zusammenfassen, denen teilweise Artrang zugesprochen wird. Für Evolutionsbiologen besonders spannend ist es zu untersuchen, in wie weit die Vertreter zweier solcher Sektoren in der Natur sich

wechselseitig als Angehöriger derselben Art ansehen. Über die Kontaktzone im Fernen Osten Russlands ist in der Vergangenheit viel gearbeitet worden. Eine andere findet sich von West nach Ost im Norden von Südostasien, also auch in Laos.

Jedem, der in der Alten Welt Vögel beobachtet, ist die Schwierigkeit bewusst, die verschiedenen Arten von Laubsängern auseinander zu halten. Und so verwundert es kaum, dass gerade in dieser Singvogelgruppe in den letzten beiden Jahrzehnten zahlreiche kryptische Arten aufgedeckt wurden. Ihnen lohnt es auch in Laos nachzuspüren. Zum einen ist nur wenig über die dortigen Brutvogelarten bekannt, zum anderen überwintern auch viele der zahlreichen ostpaläarktischen Laubsänger-Arten in Indochina.

Auf einer vierwöchigen Expedition entlang des Nam Khan von Luang Prabang bis in die Provinz Xieng Khouang sollen an verschiedenen Stellen und auf unterschiedlichen Höhenstufen durch Tonaufnahmen, Rückspiel und Fang die Zielarten nachgewiesen und untersucht werden. An diesem Unternehmen sind auch deutsche Kollegen, die verschiedene Arthropoden sammeln, und einheimische Kooperationspartner beteiligt. Im weiteren Verlauf des Jahres werden die Daten im heimischen Labor aufbereitet und mit bereits Bekanntem verglichen werden, um die systematische Stellung der erfassten Vogelformen bestimmen zu können.

■ Neues aus den Projektgruppen

Es ist nunmehr Tradition zu Beginn eines neuen Jahres eine Übersicht über die DO-G-Projektgruppen (PG) zu geben und über deren Treffen und sonstige Aktivitäten zu berichten. Sieben PG sind zurzeit im Rahmen der DO-G aktiv. Interessenten sind bei allen herzlich willkommen und melden sich bitte direkt beim jeweiligen Sprecher. - Weitere Informationen finden Sie auch unter www.do-g.de und in den folgenden Heften der „Vogelwarte“.

Christiane Quaiser

PG Gänseökologie

Kontakt

Dr. Helmut Kruckenberg, Am Steigbügel 3, 27283 Verden / Aller; E-Mail: helmut.kruckenberg@blessgans.de

Prof. Dr. Hans-Heiner Bergmann; Landstr. 44, 34454 Arolsen; E-Mail: BergmannHH@web.de
Homepage: www.anser.de; www.blessgans.de

Treffen

Aufgrund technischer Probleme muss das **Projektgruppentreffen in Lenzen** (geplant 29.2.-2.3. 2008) **terminlich verschoben** werden. So wird sich die Projektgruppe „Gänseökologie“ erst im Spätherbst dieses Jahres voraussichtlich in Linum (Brandenburg) treffen. Zuvor jedoch wird die Gänseökologie sich an den Vorbereitungen der kommenden DO-G Tagung in Bremen beteiligen, wo Wasservögel und Arktis einen Themenschwerpunkt bilden sollen. Bis zum Sommer ist zudem in der Zeitschrift „Charadrius“ ein Überblick über die Vorträge des letzten Projektgruppentreffens in Xanten geplant.

Aktivitäten

In den letzten Monaten haben sich die Mitglieder der PG intensiv in die Diskussionen um eine Ausweitung der Jagdzeiten auf Gänse eingeschaltet. Nachdem bereits in den ostdeutschen Bundesländern Jagdzeiten

für arktische Gänse gelten und Natur- und Gänsehüter immer wieder von erschreckenden Jagdszenen dort berichten, hatte Schleswig-Holstein vor zwei Jahren ebenfalls Jagdzeiten eingeführt. Im Zuge des niedersächsischen Wahlkampfes hat nun das Landwirtschaftsministerium in Hannover der Jägerschaft Jagdzeiten für Bless-, Saat- und Ringelgänse in Aussicht gestellt sowie die Jagdzeiten für Grau- und Kanadagänse massiv auszuweiten (1.8-15.1.). Die PG hat zu diesem Thema versucht, die eigenen Forschungsergebnisse in die Diskussion einzubringen. Nach den internationalen Bestandserfassungen stagnieren die Bestände von Bless- und Saatgänse seit 10 Jahren, die Zahl der Ringelgänse hat sogar um 30% abgenommen. Für alle betroffenen Arten zeigen die ökologischen Untersuchungen, dass die Populationen dichtebedingte Kapazitätsgrenzen erreicht haben könnten. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen, die Umwelt- und Landwirtschaftsministerium in Niedersachsen gemeinsam durchgeführt haben, verursachen Bless-, Saat- und Ringelgans zudem kaum nachweisbare landwirtschaftliche Schäden.

Die PG Gänseökologie der DO-G, der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Deutschen Rat für Vogelschutz (DRV) und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) haben deshalb das untenstehende, gemeinsame Positionspapier erstellt. Weitere Informationen zu diesem Thema finden sich auf der Internetseite der Projektgruppe <http://www.anser.de>. Das Vogelschutz-Komitee e.V. hat gemeinsam mit vielen anderen Gänsehütern zudem zu einer Petition an die niedersächsische Landesregierung aufgerufen, die unter <http://www.gaensefreunde.de> unterzeichnet werden kann.

Der Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Deutsche Rat für Vogelschutz (DRV), die Deutsche Ornithologen-Gesellschaft (DO-G), Projektgruppe Gänseökologie, und der Naturschutzbund Deutschland (NABU) vertreten gemeinsam über 450.000 ehrenamtliche und professionelle Vogelkundler in Deutschland. Angesichts der zunehmenden Ausweitung der Jagd auf bei uns rastende Gänsearten haben wir folgende Erklärung beschlossen:

Gemeinsame Position zur Gänsejagd in Deutschland

Die Bestände der Wildgänse haben sich nach einem historischen Bestandstief in den 1950er Jahren durch umfangreichen Schutz in Europa und in den Brutgebieten erholt. Obwohl sie vermutlich noch nicht die Höhe der Bestände des 19. Jahrhunderts erreicht haben, prägen die rastenden Scharen der Gänse heute wieder die Landschaften Norddeutschlands. Dies ist ein gro-

ßer Erfolg des Naturschutzes. Seit 10 Jahren nimmt die Mehrzahl der überwinternden Populationen nicht mehr zu, die Bestände einiger Arten (Ringel-, Waldsaat- und Zwerggans) gehen sogar deutlich zurück.

Angesichts der fortschreitenden Ausweitung der Jagdzeiten auf Gänse in mehreren Bundesländern rufen wir die Bundesländer auf, bestehende Jagdzeiten für Wildgänse und Schwäne aufzuheben und keine neuen Jagdzeiten festzusetzen, weil

- erhebliche Schäden durch Gänse im Sinne von §43 BNatSchG nicht nachgewiesen sind;
- Jagd als Mittel zur Schadensverhütung unwirksam ist und Schäden in der Landwirtschaft sogar steigern kann;
- bei der Gänsejagd die Erlegung von Individuen geschützter und z.T. stark bedrohter Arten nicht ausgeschlossen werden kann;
- die Populationen von Wildgänsen nicht unbegrenzt zunehmen, sondern dichtereguliert sind;
- für eine „nachhaltige Nutzung“ grenzüberschreitend wandernder Gänsepopulationen die Grundlagen fehlen;
- bei der Jagd eine große Zahl von Vögeln nur verletzt wird und später qualvoll stirbt;
- durch die Zerstörung der Familienverbände das arttypische Verhalten schwer beeinträchtigt wird;
- durch die Störwirkung der Gänsejagd viele andere Vogelarten in denselben Lebensräumen ebenfalls betroffen sind.

Anstelle einer Bejagung muss Konfliktlösungen zwischen Vogelschutz und Landwirtschaft Vorrang gegeben werden. Hier haben einige Bundesländer bereits erfolgreiche Wege beschritten, die Vorbildcharakter haben.

Fulda, 28.10.2007

Stefan Fischer, Vorsitzender, Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V., Dr. Hans-Günther Bauer, Präsident, Deutscher Rat für Vogelschutz e.V., Prof. Dr. H.-H. Bergmann, Sprecher, DO-G PG Gänseökologie, Olaf Tschimpke, Präsident, Naturschutzbund Deutschland e.V.

PG Spechte

Kontakt

Dr. Peter Pechacek, Sportplatzweg 2, 84186 Vilsheim;
E-Mail: Pechacek@t-online.de
Homepage: www.spechte-net.de

Treffen

Die Nationalparkverwaltung Harz veranstaltet gemeinsam mit der Niedersächsischen Ornithologischen



Vereinigung e.V. die Jahrestagung 2008 der PG Spechte vom **04. bis 06. April 2008 im Nationalpark Harz.**

Auf der jährlich stattfindenden Tagung der PG Spechte werden aktuelle Ergebnisse der Spechtforschung ausgetauscht und ornithologisch und naturschutzfachlich allgemein bedeutsame Themen diskutiert. In diesem Jahr findet diese Tagung erstmalig im Nationalpark Harz statt. Spechtarten wird wegen Ihrer Bedeutung in Waldökosystemen und ihrer Indikatorreignung eine besondere Bedeutung im Monitoring in Waldschutzgebieten beigemessen. Siedlungsdichten und Bestandstrends sind jedoch nur anhand der Kenntnis ihrer Ökologie zu verstehen. Daher soll diese Tagung dazu dienen, aktuelle Forschungsergebnisse zu diesem Themenkomplex vorzustellen und zu diskutieren. Biologie, Habitatansprüche, Nahrungsökologie und Populationsdynamik sind ebenso wie auch methodische Fragen zu Erfassung und Monitoring Themen der Tagung. Im Mittelpunkt steht dabei auch die Ökologie von Ameisenarten, die nicht nur eine Nahrungsgrundlage für Spechte und andere Vögel darstellen. Grauspecht und Wendehals, zwei bestandsbedrohten Ameisenspezialisten, sind zwei artbezogene Themenblöcke gewidmet.

Die Tagung klingt am Sonntag mit einer Busexkursion und Wanderung durch den Nationalpark Harz aus. Die Exkursion ist u.a. den Themen Waldgesellschaften, Zonierung und Behandlungskonzept, Walddynamik und Vogelwelt und Luchswiederansiedlungsprojekt gewidmet.

Tagungsort ist das Internationale Haus Sonnenberg, Clausthaler Str. 11, 37444 St. Andreasberg, www.sonnenberg-international.de. Tagungsgebühren werden nicht erhoben, Kosten entstehen allein für Unterkunft und Verpflegung. Weitere Informationen als auch das Anmeldeformular sind erhältlich über Juliane Hentze, Nationalparkverwaltung Harz, Außenstelle Oderhaus, Oderhaus 1, 37444 Sankt Andreasberg; Tel. 05582/9189-42, Fax -19, E-Mail: hentze@nationalpark-harz.de; www.nationalpark-harz.de sowie über www.spechte-net.de.

PG Ornithologische Sammlungen

Kontakt

Dr. Renate van den Elzen, Zoologisches Forschungsinstitut und Museum Alexander Koenig, Adenauerallee 160, 53113 Bonn; E-Mail: r.elzen.zfmk@uni-bonn.de

Treffen

Vom 15. bis 17. Februar 2008 findet die diesjährige Frühjahrstagung der PG am Senckenberg-Museum in Frankfurt/M. statt. Weitere Informationen beim PG Sprecher.

PG Rabenvögel

Kontakt

Prof. Dr. Dieter Wallschläger, Institut für Biochemie und Biologie, AG Ökoethologie, Universität Potsdam, Maulbeerallee 2a, 14469 Posdam; E-Mail: wallsch@rz.uni-potsdam.de

Hans Ulrich Stuibler, Haller Str. 64, 74405 Gaildorf; E-Mail: stuibler@rabenvoegel.de
Homepage: www.rabenvoegel.de

Treffen

Die PG Rabenvögel wird auf der diesjährigen Jahresversammlung der DO-G einen Tagungsblock mit drei bis fünf Themen aus der Rabenvogelforschung gestalten. Die konkreten Vorbereitungen beginnen im Februar/März. Interessenten können sich gerne per E-Mail oder Post an den PG Sprecher, Herrn Wallschläger, wenden.

PG Ornithologie der Polargebiete

Kontakt

Dr. Hans-Ulrich Peter, AG Polar- und Ornitho-Ökologie, Institut für Ökologie, Universität Jena, Dornburger Str. 109a, 07743 Jena; E-Mail: Hans-Ulrich.Peter@uni-jena.de

Treffen

Vom 10. bis 14. März 2008 findet in Münster die 23. Internationale Polartagung statt. Informationen über www.uni-muenster.de/polartagung oder beim PG Sprecher.

PG Habitatanalyse

Kontakt

Dr. Thomas Gottschalk, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Tierökologie, IFZ, Heinrich-Buff-Ring 26-32, 35392 Gießen; E-Mail: Thomas.Gottschalk@allzool.bio.uni-giessen.de

Dr. Ortwin Elle, Abt. Biogeographie, Am Wissenschaftspark 25-27, Universität Trier, 54296 Trier; E-Mail: elle@uni-trier.de

Treffen

Die PG Habitatanalyse wird 2008 während der Jahrestagung der DO-G in Bremen zusammen kommen, um eine inhaltliche Ausrichtung künftiger Aktivitäten vorzunehmen. Geplant ist u.a. die Erarbeitung eines praxisbezogenen Referenzhandbuchs für etablierte und neuere Methoden und Werkzeuge der Habitatanalyse, in das auch die Erkenntnisse des im November 2006 von der Projektgruppe und der Universität Gießen veranstalteten Workshops „Advances in statistical

modelling of faunal distribution: Global and local applications“ eingehen sollen. Ort und Zeit des Treffens der PG Habitatanalyse werden zu Beginn der Jahrestagung bekannt gegeben. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

PG Neozoen und Exoten

Kontakt

Dr. Hans-Günter Bauer, Max-Planck-Institut für Ornithologie, Schlossallee 2, 78315 Radolfzell; E-Mail: bauer@orn.mpg.de

Für Informationen zu Treffen und anderen Aktivitäten wenden Sie sich bitte direkt an den PG Sprecher.

Persönliches

Spenden sind jederzeit herzlich willkommen!

Ein herzliches Dankeschön geht an dieser Stelle an Klaus O. Schmidt-König und Franz Bairlein für ihre großzügigen Spenden im vergangenen Jahr.

Bitte unterstützen auch Sie die Arbeit der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft!

Jubiläen - Geburtstage und Mitgliedschaften

Leider nur nachträglich, aber dennoch ganz herzlich gratulieren wir Herrn Dietrich Schüz in Ludwigsburg zum seinem 80. Lebensjahr, das er bereits Ende 2007 vollenden konnte.

An dieser Stelle der wiederholte Aufruf: Bitte melden Sie – soweit noch nicht geschehen – Ihr Geburtsdatum der Geschäftsstelle der DO-G und machen Sie uns bitte auch weiterhin auf weitere „runde Geburtstage“ und eventuelle Fehler aufmerksam. Nur so können Jubiläen in der „Vogelwarte“ entsprechend Erwähnung finden.

Christiane Quaisser

Für das Jahr 2008 möchten wir wieder mit großer Freude „runde Geburtstage“ unserer Mitglieder ankündigen. Den Jubilaren wünschen wir alles Gute!

95. Geburtstag

Josef Kary, Friedenweiler-Rötenbach.

90. Geburtstag

Hildegard Löhrl, Egenhausen.

85. Geburtstag

Ursula Honig, Nahrendorf-Pommoisell; Dr. Alwin Kemna, Thurmansbang und Lore Mittelstaedt, Rohrdorf.

80. Geburtstag

Willi Eckert, Einhausen/Bensheim; Prof. Dr. P. Marler, Davis, California (USA); Prof. Dr. Erhard Thomas, Mainz und Dr. Wilhelm Zedler, München.

75. Geburtstag

Prof. Dr. Ulrich Brenning, Rostock; Christel Dornbusch, Steckby; Dr. Wilfrid Ehlert, Großen-Buseck; Karl-Heinz Gaßling, Rheinberg; Prof. Dr. J. Th. Groß, Marktoffingen; Prof. Dr. Peter Homann, Tallahassee, California (USA); Ursula Klös, Berlin; Prof. Dr. Claus Koenig, Ludwigsburg; Waltraud Laich, Stuttgart; Prof. Dr. Juergen Lenz, Kiel; Dr. Klaus Liedel, Halle; Peter Meesenburg, Flensburg; Dr. Leander Moebius, Erpolzheim; Dr. Eugeniusz Nowak, Bonn; Dr. Eberhard Pilz, Marl; Walther Pöpperl, Kirchheim-Teck; Hermann Reinhardt, Radolfzell; Dr. Jürgen Stübs, Neuenkirchen sowie Prof. Dr. Ellen Thaler, Innsbruck (Österreich).

70. Geburtstag

Wolfgang Benthin, Marklohe-Lemke; Ekkehard Czinzel, München; Jovan Djuric, Neftenbach (Schweiz); Dr. Klaus Dietrich Fiuczynski, Berlin; Dr. Joachim Haensel, Berlin; Hartmut Heckenroth, Langenhagen; W.-Peter Jüttner, Waddewarden; Dr. Christoph Kaatz, Loburg; Dr. Dietrich von Knorre, Jena; Kurt Lambert,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [46_2008](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Vogelwarte Aktuell - Nachrichten a aus der Ornithologie 63-71](#)